Digitized by Bayerische Staatsbibliothek / Universitätsbibliothek Regensburg, http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/ezeit/

Flora
oder
Botanische Zeitung.

Nro. 11. Regensburg, am 21. März 1822.

I. Aufsätze.

Ueber die Gattung Zanonia Plumieri; von Hrn. Grafen v. Sternberg.

Die Schicksale der Pflanzen haben manchmal grofse Aehnlichkeit mit jenen der Menschen! Durch höhere Authorität oder Gewalt von ihrer Stelle verdrängt, ihrer Würden beraubt, müfsen sie sich oft durch ein Jahrhundert als Prätendenten durch das System schleppen, ohne ihre Ansprüche geltend machen zu können. Diefs war der Fall bei der Zanonia.

Plumier stellte diese Gattung im Jahre 1707 auf; die Art, wie er diese und jene der Commelinen charakterisirte; der auffallende Unterschied der Fruchtbildung, den er (nov. gen. pl. t. 38) deutlich darstellte, schien sie für immer gegen jede Verwechslung zu sichern. Allein Linne, gegen die Bestimmungen Plumiers etwas mifstrauisch, und besorgt, nicht zuviel Gattungen seinem neuen System zum Grunde zu legen, verschmolz in seiner ersten Herausgabe der Gen. plant. Lugd. 1737 diese beiden Gattungen in jene der Commelinen.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0165-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das gewaltsame dieser Handlung zu entschuldigen, fügte er in den Monendis p. 379 die Bemerkung bei: Zanonia Pl. parum recedit a congeneribus Commelinis, in illa enim tria petala exteriora germini insident, pericarpii forma persistunt, tria interiora aequalia sunt et absoluta florescentia reflectitur fructus coronatus tribus exterioris corolla partibus inaequaliter enatis. Zum Ueberflufs nannte er diese Pflanze in den nachfolgenden Sp. pl. Commelina Zanonia, und bildete noch oben drein aus der Familie der Cucurbitaceen eine neue Gattung Zanonia. Dadurch wurde aber das erste Unrecht nicht vergütet, weil eine Beere doch nie eine Kapsel, daher die Zanonia Plumieri nie eine Commelina noch eine Tradescantia werden kann. Das Urtheil war indessen gefällt, keine Berufung dagegen eingebracht und Zanonia blieb bis zu unseren Tagen bei den Tradescantien, wo sie nach dem Gattungs-Charakter kein Botaniker suchen wird. Persoon war davon überzeugt; er setzte ihr den von Cramer entworfenen Charakter bei, liefs sie indessen doch bei den Tradescantien stehen, und führte in der Folge die Linneische Gattung Zanonia auf, wodurch zwei Zanonien in das System kamen.

Dafs die Zanonia von Plumier, deren Gattungs-Charakter folgender ist: Calyx 3 phyllus, corolla 3 petala demum baccans, stamina 6. antherae incumbentes polline emisso sagittatae, fructus bacca pediformis bi-trilocularis, semina 2 ovato-subrotunda, von den Commelinen und Tradescantien

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0166-6

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

getrennt werden müſse, unterliegt keinem Anstand, es entsteht aber eine andere Frage: Nach den Grundsätzen der Priorität gebühret ihr der Name Zanonia, den ihr Plumier zuerst beigelegt hatte, und die Linneische Gattung müſste einen neuen Namen erhalten; man hat sich aber seit der Linneischen Reformation angewöhnt, alle Pflanzen-Gattungen, die Linne in seine Genera oder Species plantarum aufgenommen hat, mit seinen Namen zu bezeichnen, obgleich Linne selbst die Namen derjenigen Verfasser, die schon früher Gattungs-Charaktere entworfen hatten, die er blos erweiterte, stets anführt.

Wir wollen uns nicht anmaſsen, hierüber etwas zu entscheiden, wünschen aber, daſs sich die Botaniker über den anzunehmenden Grundsatz vereinigen mögen. Von den Herausgebern der Syst. naturae und Syst. vegetab. erwarten wir aber, daſs sie die Pflanze, deren Rechte wir vertheidigen, als Gattung aufstellen werden.

Schlieſslich wollen wir nur noch erinnern, daſs die behaarten Staubfäden sowohl bei den Tradescantien, als bei der Zanonia in dem Gattungs-Charakter weggelassen werden sollten, weil diese Bekleidung nicht standhaft ist, bei mehreren Tradescantien gänzlich fehlt, so wie auch unsere Tradescantia bibracteata glatte Staubfäden und weiſse nicht blaue Blumenblätter zeigt, die Beere windet sich auswärts krumstabförmig, ist anfangs purpurroth, dann schwarz, ganz der Abbildung bei Plumier ähnlich.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03331-0167-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1822

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Sternberg Kaspar (Caspar Maria) Graf von

Artikel/Article: Aufsätze 161-163